

Bewältigung von Armut im Alltag. Subjektive Handlungsstrategien unter der Bedingung materieller Knappheit

Benjamin Aretz, Mirko Kilian Braack, Lisa Kundler, Paul Samula, Nathalie Schwichtenberg & André Knabe | Rostock

Schlüsselwörter: Armut, soziale Ungleichheit, qualitative Sozialforschung, soziale Unterstützung

Eine Person gilt als armutsgefährdet, wenn ihr Einkommen weniger als 60% des mittleren Einkommens beträgt. Das Unterschreiten dieser Grenze sagt jedoch nichts darüber aus, ob sich diese Person auch als arm empfindet. Maßgeblich dafür sind neben materieller Knappheit auch Faktoren wie die soziale Einbindung und biographische Erfahrungen. Wir fragen daher, wie von relativer Einkommensarmut betroffene Personen ihre soziale Lage im Kontext ihrer alltäglichen und biographischen Erfahrungen sowie der Einbindung in soziale Beziehungsnetzwerke deuten. Hierfür wurden 14 problemzentrierte Interviews mit Menschen mit niedrigem Einkommen aus dem ländlichen und städtischen Raum Mecklenburg-Vorpommerns analysiert. Es konnten vier Typen herausgearbeitet werden, die sich in folgenden Dimensionen unterscheiden: Biographie, soziale Einbindung, subjektive Wahrnehmung der Situation, Alltagsbewältigung, Zukunftsperspektiven.